

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

erschint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86.

**Amts-Blatt**

des Königl. Amtesgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Betraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Ateossteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 91.

Donnerstag, den 2. August 1917.

69. Jahrgang.

## Amflicher Teil.

### Höchstpreise für Kernobst.

I.

Für die folgenden Obstsorten werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

#### A) Äpfel.

Erzeuger- höchstpreis:	Kleinhandels- höchstpreis:
je Zentner:	je Zentner:
40 M.	63 M.

#### Gruppe 1:

Hierher gehören: Weißer Winterkalvill, Cox' Orangen, Gravensteiner, Canada-Renette, Aderleber Kalvill, Gelber Richard, Signe Tillisch, von Zuccalmaglio Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulons-Renette.

Dazu sind neuerdings noch getreten: Apfel von Croncelle, weißer Marapfel, Wintergoldparmäne.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zu Gruppe 1 gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen unvollständige Reife, starke Fusillabiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfisch, Stippflecke, Verkrüppelungen und mißgestaltete Formen.

#### Gruppe 2:

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

#### Gruppe 3:

Dieser Gruppe gehören alle Schüttel-, Ausschuß- und Falläpfel sowie Mostäpfel.

#### Gruppe 4:

Unsortierte Äpfel.

Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert so, wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den Betrag von nicht übersteigen darf.

#### B) Birnen.

#### Gruppe 1:

Diese Gruppe bilden: Gute Louise von Abranches, Köstliche von Charnen, Birne von Longre, Böschs Flaschenbirne, Dr. Jules Gayot, Williams Christbirne, Gellers Butterbirne, Hardenponts Butterbirne, Clapps Kiebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dechantenbirne, Forellenbirne, Winter-Dechanten-Birne, Josephine von Mecheln.

Hinsichtlich der Zugehörigkeit dieser Früchte zu Gruppe 1 gilt daselbe wie bei den Äpfeln der Gruppe 1.

#### Gruppe 2:

Die Gruppe 2 umfaßt sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

#### Gruppe 3:

Hierher gehören: alle Schüttel-, Ausschuß- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

C) Pflaumen.	
a) Früh- und Edelpflaumen: gelbe und rote Pflaumen, gelbe, blaue oder grüne Reineklauden, Spillinge (nach der Benennung der Reichsstelle für Gemüse und Obst: schlechthin Pflaumen).	30 M. 50 M.
b) Hauspflaumen: (nach der Benennung der Reichsstelle für Gemüse und Obst: Zwetschen).	20 M. 34 M.

II.

Die Festsetzung von Großhandelspreisen für Obst, das innerhalb des Königreichs Sachsen erzeugt ist, erübrigt sich infolge der besonderen Regelung des Verkehrs mit diesem Obst auf Grund der Verordnung vom 20. Juli 1917 — 569 L. G. O. —. Die Preise, zu denen die Bezirksobstsaamstellen Obst an die Kommunalverbände liefern, wird diesen besonders bekannt gegeben.

Für Obst aus außer-sächsischen Erzeugungsgebieten des Deutschen Reiches gelten dieselben Erzeuger- und Kleinhandelshöchstpreise wie zu I.

Die Großhandelshöchstpreise für dieses Obst betragen:

Äpfel:	je Zentner	Birnen:	je Zentner
Gruppe 1	48 M.	Gruppe 1	45 M.
" 2	30 "	" 2	26 "
" 3	12 "	" 3	10 "
" 4	24 "	Früh- und Edelpflaumen	39 "
		Hauspflaumen	26 "

Zu diesen Sägen sind sämtliche Nebenkosten, wie Transportkosten, Provision der Aufkäufer, marktlicher Schmutz und Verderb der Ware, Stellung von Packmaterial, sowie die allgemeinen Unkosten inbegriffen. Jegdewelche besondere Entschädigungen dürfen nicht in Ansatz gebracht werden.

Hinsichtlich der Erzeugerhöchstpreise wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1917 die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und die Verladung im Bahnwagen oder im Schiff umfassen, und seitens der Erzeuger besondere Kosten hierfür nicht in Ansatz gebracht werden dürfen.

III.

Die obigen Preise gelten für das gesamte Gebiet des Königreichs Sachsen. Die örtlichen Preis-Kommissionen sind zu Abänderungen nicht befugt.

IV.

Der Erzeuger darf beim Verkauf

vom 1. November 1917 bis 15. Dezember 1917	einen Zuschlag von 10 %
" 16. Dezember " 15. Januar 1918	" " " 15 %
" 16. Januar 1918 " 28. Februar " " " " 25 %	" " " 25 %
" 1. März " 31. März " " " " 35 %	" " " 35 %
ab 1. April " " " " " 50 %	" " " 50 %

für die Lagerung auf die oben festgesetzten Erzeugerhöchstpreise berechnen.

V.

Zwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 14 der Reichskanzlerverordnung vom 3. April 1917 in Verbindung mit den dort angezogenen Bekanntmachungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Obst, das unter Umgehung dieser Vorschriften erlangt worden ist, unterliegt der Beschlagnahme. Großhändlern, welche gegen diese Höchstpreisbestimmungen verstoßen, wird die Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse und Obst entzogen; Kleinhändler setzen sich bei derartigen Verstößen der Möglichkeit der Schließung ihres Gewerbetriebes aus.

VI.

Diese Verordnung tritt am 1. August 1917 in Kraft.

Dresden, am 28. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Den in der Landwirtschaft tätigen Jungmannschaften, soll aus den allgemeinen Zuteilungen an Nahrungsmitteln an den Kommunalverband eine wöchentliche Zulage an Nahrungsmitteln bewilligt werden.

Die Gemeindebehörden werden deshalb aufgefordert,

bis zum 5. August 1917

die in ihrer Gemeinde für genannten Zweck tätigen Jungmannen hier anzuzeigen.

Königliche Amtshauptmannschaft, den 31. Juli 1917.

Für den Kohlenverorgungsbezirk Pulsnitz wird von dem unterzeichneten Kohlenauschuß eine

**schreibgewandte Person als Hilfskraft**

zum sofortigen Antritt gesucht.

Bewerbungsgesuche bis 4 d. M. erbeten.

Der Kohlenauschuß Pulsnitz.

Der auf den 4. und 5. September 1917 fallende

**Herbstjahrmarkt,**

sowie alle weiteren Jahrmärkte fallen während der Dauer des Krieges aus.

Großenhain, am 28. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Für die Woche vom 29. Juli bis 4. August 1917 wird hiermit als Kartoffelfesttag folgende Brot- und Mehlzulagen gewährt:
a.) an Getreide selbstversorger, soweit sie keine Kartoffeln besitzen für sich und ihre in Selbstversorgung befindlichen Wirtschaftsangehörigen 1 Pfund Brot für den Kopf
b.) an Brotmarkenempfänger, soweit sie nicht Schwerarbeiter im Sinne der Brotversorgung sind 1 Pfund Brot und 100 Gramm Mehl für den Kopf
c.) an Schwerarbeiter im Sinne der Brotversorgung 2 Pfund Brot für den Kopf.

Die Ausgabe dieser Marken findet Freitag, den 3. August 1917 in der Kriegsschreibstube wie folgt statt:
An die Inhaber der Fleischbezugskarte 1-150 von 8-9 Uhr Vorm. 601-750 " 12-1 " "
" " " " 151-300 " 9-10 " " 751-900 " 3-4 " Nachm.
" " " " 301-450 " 10-11 " " 901-1050 " 4-5 " "
" " " " 451-600 " 11-12 " " 1051-1200 " 5-6 " "

Auf die Abschnitte Nr. 11 der gelben Lebensmittelkarte

Freitag, den 3. August 1917

für die Einwohnerschaft der Stadt Pulsnik, Pulsnik M. S. und Wollung in den nachgenannten Geschäften je 1/2 Pfund Kartoffeln zum Preise von 7 Pfg abgegeben. Hermann Schönich, Curt Opitz, Emil Körner, A. Philipp, Konsumfiliale Pulsnik und Verkaufsstelle Pulsnik M. S. Kartoffel selbstherzeuger erhalten keine Kartoffeln. Pulsnik, am 2. August 1917. Der Stadtrat.

Zur Feststellung der vorhandenen Erntearbeiter

werden die hiesigen Landwirte ersucht, bis Sonnabend den 4. August 1917 die Zahl der in ihrem Betriebe beschäftigten Arbeiter in der Ratskanzlei zu melden. Diesen Arbeitern soll eine besondere Brotzulage gewährt werden. Pulsnik, am 2. August 1917. Der Stadtrat.

Die Obstnutzung der Gemeinde Mittelbach soll verpachtet werden. Pachtlangebote werden bis den 5. August a. c. auf den Gemeindeamte angenommen. Mittelbach. Der Gemeindevorstand.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Nach der Beendigung des dritten schweren Kriegsjahres mit seinen Kriegenopfern an Gut und Blut wissen wir, daß unsere Feinde den ihnen angebotenen Frieden noch nicht haben wollen, und daß wir an der Seite unserer Bundesgenossen den gewaltigen Krieg auch im vierten Jahre weiter führen müssen. Erfüllt von manchen Sorgen und beschäftigt mit den größten Aufgaben militärischer, wirtschaftlicher und politischer Natur müssen wir auch weiter mit aller Kraft standhalten, aber unser Mut und unsere Hoffnung auf eine glückliche Beendigung des Krieges wird eine hohe moralische Stärkung erfahren, wenn wir einmal einer Rücksicht und Ausblick an der Schwelle des vierten Kriegsjahres halten und einen der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechenden Maßstab für das anliegen, was unsere Feinde erstrebt und was sie nach drei schweren Kriegsjahren erreicht haben. Unter Englands, unseres schlimmsten Feindes Oberleitung, sollte Deutschlands Wehrmacht zu Wasser und zu Lande vernichtet, sein Welthandel ausgeschaltet, seine Industrie zertrümmert, seine Grenzstaaten geraubt und seine Kolonien gestohlen werden. Ferner sollte Österreich-Ungarn unter die habsburgischen Räder Rußlands, Italiens, Serbiens und Rumaniens aufgeteilt und auch die Türkei ihrer gesandten Länder beraubt werden. Was haben nun aber in den drei Kriegsjahren unsere Feinde erreicht? Mit schönen Phrasen und Heucheleien, daß sie die Welt von der Tyrannei Deutschlands befreien wollten, haben sie andauernd gepredigt, aber wir lassen uns von solchen frechen Lügen nicht irren machen, und stellen fest, daß unsere Feinde in keiner Weise während der verflochtenen drei Kriegsjahre es durchsetzen konnten. Wohl hat England den größten Teil unseres Seehandels vernichtet, und uns mit Hilfe der frechen Japaner auch unsere Kolonien bis auf das noch tapfer verteidigte Deutsch-Ostafrika beraubt, auch haben die Franzosen kleine Gebiete von Ostafrika-Bezügen festhalten können, die Italiener konnten auch nach zehn Angriffen am Horn von Afrika einen kleinen Gebietsstreifen von Ostafrika besetzen und die zusammengeschlossene Stadt Görz einnehmen und die Russen konnten auch in Ostafrika Gebiete eindringen. In der Hauptsache sind aber

alle Eroberungspläne unserer Feinde gescheitert. Daran ändern die frechen und verlogenen Propaganden eines Lloyd Georges und Ribot nichts. Obwohl Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führt, stehen wir doch im Westen und Osten mit gewaltigen Heeren auf dem Gebiete der Feinde, und das sollten wir zu Hause ganz besonders mit dankerfüllten Herzen anerkennen, denn dadurch wurde unserem Vaterlande oder doch wichtigen Gebietsteilen desselben das schwerste Schicksal im Kriege erspart. Unsere Feinde waren, abgesehen von dem vorübergehenden Einbruch der Russen in Ostpreußen, nicht in der Lage, den Krieg mit seinen furchtbaren Verheerungen auf deutsches Gebiet zu übertragen. Verschlimmert und erschwert wurde im Sommer vorigen Jahres die Kriegslage für uns und unsere Bundesgenossen durch die plötzliche Teilnahme des heimtückischen Rumaniens an Weltkriege, aber in wenigen Monaten wurde Rumänien zu Boden geschmettert, und es hat jetzt das wohlverdiente Schicksal Serbiens und Montenegros zu ertragen. Einen gewaltigen Schlag konnten wir auch gegen Englands Seemachtstellung während des Weltkrieges ausführen. Um die Versorgung unserer Feinde mit amerikanischem Kriegsmaterial und anderen Kriegsmitteln zu verhindern, mußten wir zu der scharfen Waffe des U-Bootskrieges greifen, auch wenn uns dieserhalb der gefährliche Heuchel und schon lange gegen uns arbeitende Präsident Wilson von Amerika den Krieg erklären würde. Es erfolgte der verheerendste U-Bootskrieg Deutschlands und von 25 Millionen Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs wurden bereits 10 Millionen vernichtet, und England, Frankreich, Italien, Rußland und auch Amerika mit ihrem Seeverkehr in die Enge getrieben. Die schärfste Fortsetzung des U-Bootskrieges wird daher auch im vierten Kriegsjahre mit unsere, beste Hoffnung bleiben. Dazu kommt, daß sich unsere Fliegerwaffe im Weltkriege als den Feinden ganz bedeutend überlegen gezeigt hat und daß wir viermal mehr feindliche Flugzeuge vernichten konnten, als Deutschland Verluste an Flugzeugen hatte. Vor allen Dingen wollen wir aber auch nicht vergessen, daß Rußland durch seine jüngsten Niederlagen in Dagestan wahrscheinlich mit der Hälfte seines Heeres als Machtfaktor bei der Fortsetzung des Weltkrieges ausscheiden wird. Mit berechtigtem Vertrauen auf die glückliche Beendigung des Krieges fahren wir daher über die Schwelle des vierten Kriegsjahres.

dort zurückgeworfen. Ueber 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli: Unsere nördlich des Dnjepr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Billi-Bach zum Kampf gestellt hatte, in den Flußwinkel von Chotin zurück. Zwischen Dnjepr und Pruth durchbrach ein Stoßtrupp russische Stellungen an der Bahn Horodenka-Czernowitz, während ihr Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Zwanzkous abwehrte. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teile der Waldkarpaten gemannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgesetzten zahl verteidigte Tal-Sperren. Im Ngr. Cassinul wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab. Der erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 31. Juli. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in den nördlichen Sperrgebieten wiederum 26000 Brikettregisterionen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angaben der Leute in den Rettungsbooten „Arugana“ (10537 Tonnen) hieß. Der Chef des Admiralstabs der Marine. Berlin, 1. August. (Amtlich.) U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24000 B.R.T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Valletta“ (5871 t) voll beladen auf dem Wege nach England, „Leang Choon“ (3807 t) mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton“ (2195 t) mit Eisenzeug von Frankreich nach England und ein großer voll beladener durch Periscope gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Größes Hauptquartier, 1. August 1917. Dresden, den 1. August 1917, nachm. 4 Uhr. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die große Schlacht in Flandern hat begonnen, eine der gewaltigsten des heute Erfolg verheißenden zu Ende gehenden 3. Kriegsjahres. Mit Waffen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, angeführt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 km breiter Front zwischen Noordschoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen entscheidenden Schlag zu führen gegen die U-Boots-Basis, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Mehrere enggeballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten einander. Zahlreiche Panzer-Kraftwagen und Kavallerie-Verbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem 14tägigen Artillerie-Kampfe, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden. In ungestümen Gegenangriffen warfen sich unsere Reserven dem Feind entgegen und drängten ihn in tagsüber während erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus bis in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner be-

hauptete Trichterfeld tiefer. Hier konnte Birschote nicht dauernd gehalten werden. Abends auf breiter Front von neuem vordringende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten. Sie scheiterten vor unserer neugegliederten Kampflinie. Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der kein Opfer schenkenden Gegner. Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausweichen und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichten Truppen und anderer Hilfswaffen, insbesondere auch die zielbewußte ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr. Volker Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reiches großen Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Im Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichen Ansturm, gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Fiamen. Weiter östlich brachte die kampfbewährte weisfüßliche 13. Inf. Division dem Feind wieder eine erhebliche Schlappe bei. Im frischen Draufgehen entriß den Regimenter nach kurzer verheerender Feuerwirkung den Franzosen das Grabenwehr auf der Hochfläche des Gehöfles la Bodelle. Über 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Tropen geholt wurde fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere badische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 km Breite und 700 m Tiefe wurden die Franzosen

Von der Westfront.

Der große Angriff der Westmächte in Flandern. Berlin, 1. August. Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich von Noordschoote bis an die Lys. Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die hier kürzlich die Belgier abließen. Ueber die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend gelangten die Franzosen über die Straße Ypern-Dignuiden bis an das Dorf Birschote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vorgingen, vermochten Birschote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden. Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzustoßen versuchten. Die Engländer vermochten zwar die eingetommen vordersten Stellungen zu übernehmen; allein in der Kampfzone des deutschen Vereidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langemark und St. Julien wieder hinausgedrängt und bis hinter den Steenbach wieder zurückgedrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer nur unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthage-Waldes wurde behauptet. Von da bis Warneton verläuft die augenblicklich erste deutsche Linie teils noch in der alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Herenthage-Wald bis an die Lys vermochten die Schlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nahkämpfen blieb die deutsche Stellung im ganzen unerschüttert. Eine Unterfütterung des großen englischen Angriffes ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Noordschoote bis Steenstrate erkennbar. An der Westfront hatten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mäße den deutschen Teilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. Juli, um 2 Uhr nach-

mittags entriß ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bonelle-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören 6 verächtlichen Regimenten an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich Flain. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Maas-Ufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

Die Schlacht in Flandern.

Amsterdam, 1. August. Die Kampfdauer der englischen Offensive in Flandern schätzt man hier auf 3-4 Wochen. Die militärischen Sachverständigen äußern, daß diese die letzte größere Gefechtsfähigkeit im Sommer sein werde. Nach den Kämpfen werden amerikanische Truppen einen Frontabschnitt abnehmen.

Ein neuer Großkampftag für unsere Flieger.

Nach einem amtlichen Berichte war der 28. Juli der größte Großkampftag für unsere Flieger. Die Feinde verlor an diesem Tage im Westen 35 Flugzeuge, zu welchen an den folgenden Tagen noch mehrere große Verluste des Feindes an Flugzeugen gekommen sind, so daß in den letzten Tagen unsere Flieger im Westen über 50 Flugzeuge verloren haben. Feiner trugen unsere Bombenflieger Sätrecken und Zerstörung weit nach Frankreich hinein und besetzten auch die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Paris mit Bomben auch bei Orléans wurde die feindliche Artillerie von unseren Fliegern mit 6700 Kilogramm Bomben besorfen. Am schwersten getroffen wurden die französischen Munitionslager südwestlich von Nancy. Dort schlugen die Bomben unserer Flieger mit großem Erfolge ein und wurden die französischen Munitionslager dort für mehrere Tage stillgelegt.

Von der Ostfront.

Umbildung des russischen Generalstabes.

Bern, 31. Juli. Kerenski beschloß laut einer Meldung des Temps die Umbildung des Generalstabes und des Militärbezirks Petersburg. Er wolle tatkräftige neue junge Offiziere berufen, die sich sowohl an der Front wie durch die demokratische Organisation des Heeres ausgezeichnet haben.

Der Rückzug der 11. Armee eine große Gefahr.

Bern, 31. Juli. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Die Russen haben nun hinter dem Jbruc eine neue Front eingerichtet. Der Rückzug der 11. Armee bedeutet eine große Gefahr für die 7. und 8. Armee, deren Rückzug äußerst schwierig sei. Hindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht auf dem Südtel der russischen Front elf neue Divisionen herangeführt.

Die überraschende deutsch-österreichische Offensive.

Wien, 1. August. August. Aus Tarnopol in Lemberg Eingetroffene erzählen, die deutsch-österreichische Offensive sei den Russen so überraschend gekommen, daß sie am 19. Juli bei Muska und Unterhaltung mit Namen alle Kassehäuser besetzt hielten. Am 20. Juli lief man in Panik umher, man packte, während die Kugeln in die Stadt fielen und jeden Augenblick die Deutschen erwartet wurden. Flugzeuge verursachten großen Schaden. Am Bahnhof wurden 100 Soldaten und ebensoviel Pferde getötet. Am 22. Juli begann das Zerdrückungswerk, dem viele Menschen zum Opfer fielen.

Die schweren russischen Verluste.

Berlin, 31. Juli. (WZ.) Bei ihrer kürzlich unternommenen und so katastrophal verlaufenen Offensive haben die Russen ganz außerordentlich schwere Verluste erlitten. Am 1. Juli wurde die 23. Division fast gänzlich aufgerieben. Von der komplizierten sibirischen Division blieben nach dem Angriff pro Kompanie kaum 40 Mann übrig, ebenso vom 10. sibirischen Schützenregiment. Von einzelnen kehrten kaum 30 Mann zurück. Das Infanterieregiment 293 der 74. Division ist ebenfalls fast aufgerieben. Die 108. und 153. Division wurden, als der Angriff nicht vorwärts kam, zur Unterstützung eingeleitet. Sie erlitten derartige Verluste, daß sie nach einem bzw. 3 Tagen zurückschlagen werden mußten. Vor einem Frontabschnitt von 3 Kilometer Breite wurden allein 4000 Leichen gezählt.

Krieg zur See.

So gut wie kein Rückgang in der versenkten Tonnage.

Karlsruhe, 31. Juli. Der Marinemitarbeiter des Manchester Guardian schreibt, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten über die Verluste der Schifffahrt durch die Tauchboote im Monat Juni wieder so gut wie keinen Rückgang in der versenkten Tonnage aufweisen. Noch immer häufen die englischen Reeder der Einschätzung des Versprechens Lord Georges.

Das Wichtigste.

Kaiser Wilhelm richtete zu Beginn des vierten Kriegsjahres Aufrufe an das deutsche Volk, sowie an Meer und Flotte. Am 4. und 5. August finden in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die Festlegung der neuen rumänischen Grenze statt. Das bisherige Abkommen erstreckte sich nur auf das beendete Erntejahr. Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler ist mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts betraut worden. Reichskanzler Dr. Michaelis ist Dienstag abend 10,22 von Dresden nach Wien abgereist. Den Franzosen wurde das Grabengraben auf der Hochfläche südlich des Gebirgs La Bonelle entrißen; über 1500 Gefangene fielen in unsere Hand. Sinter der russischen Front sind Kavallerie- Divisionen verlegt, die jeden Ausreißer niederschlagen; in Petersburg treffen wieder Scharen Fahnenflüchtiger ein. Im russischen Arbeiter- und Soldatenrat häufen sich unter dem Eindruck der Kämpfe in Gallien und der Bukovina die Friedensresolutionen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

(Landwirte achtet auf eure Acker.) Die Erdrappe breitet sich immer mehr aus und östet, wenn sie nicht mit allen Mitteln bekämpft wird, eine Gefahr nicht nur für unsere Kartoffel- und Rübenanbau, sondern auch für die kommenden Winterfrüchte. Das, was in der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 25. Juli 1917, Nr. 171 des Pulsitzer Wochenblattes, über ihre Bekämpfung angeordnet wird, muß unbedingt beachtet werden. Das Umgraben der befallenen Ackerfelder mit einem etwa 25 cm tiefen, steilwandigen Graben verhindert die Raupen am Weiterkriechen und

ermöglicht, die oft in großen Mengen in früher Morgenstunden in dem Graben liegenden Raupen zu töten. Aber auch die nicht in den Graben gelangten Raupen müssen hervorgejagt und vernichtet werden. Sie puppen sich sonst sehr bald ein. Nach 4 - 5 Wochen entschlüpft der Puppe ein Nachfalter, die sogenannte Winterfaule, und diese legt noch in diesem Jahre Eier, deren im Herbst zur Entwicklung kommenden Raupen dann unsere Winterfrüchte stark gefährden würden. Deshalb darf keine Mühe gespart werden, die Raupen zu vernichten. Umackern der befallenen Felder ist kein geeignetes Bekämpfungsmittel, denn dann würde sich die Raupe nur umso sicherer in den tiefen Schichten empuppen und dennoch in einiger Zeit als Falter und Eierleger wieder hervor kommen.

(Die neue Obsternte) Die Verordnung, betreffend die Obsternte 1917, vom 20. Juli ds. J. ist am 1. August in Kraft getreten. Hiernach ist die gesamte Ernte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen einschließlich Fall- und Most-Obst ausschließlich an die von der Landesstelle für Gemüse und Obst und deren Geschäftsabteilung errichteten Sammelstellen abzuführen, soweit das Obst gegen eine Gegenleistung irgendwelcher Art abzugeben werden soll. Frei sind hiernach nur solche Mengen selbst erzeugten Obstes, die der Erzeuger selbst verbraucht oder die er schenkungsweise abgibt. Auch für solche Sendungen bedarf es aber eines von der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst ausgestellten Verbandscheines für jeden einzelnen Fall. Solche Verbandscheine werden aber nur erteilt, wenn die Schenkung als solche nachgewiesen wird. Eine Ausnahme ist jedoch für Gemeinden unter 3000 Einwohnern insofern zugelassen, als Gemeindeglieder, welche selbst keine Obstbäume besitzen, in den Morgenstunden von 6 - 8 Uhr während der Erntetage, aber nur an diesen, zu ihrem eigenen Verbrauch nicht über 2 Pfund Obst von dem Erzeuger kaufen dürfen, aber nur an der Erzeugungsstelle selbst, also unmittelbar am Baum, nicht aber in einem Laden, einer Verkaufsbude oder in den Wohnräumen des Erzeugers. Die Behörden sind angewiesen, auf strengste Einhaltung der erwähnten Forderung zu achten, verbotsmäßig nicht an eine Sammelstelle abgeliefertes Obst sofort zu beschlagnahmen und die Schuldigen der Bestrafung zuzuführen. Zustände, wie sie sich bei der Obsternente gezeigt haben, werden unter keinen Umständen geduldet, Verkäufer und Käufer in gleicher Weise bestraft werden. Auch ein unberechtigtes Zurückhalten des Obstes wird unmissverständlich verfolgt werden.

Großmandorf (Blockenabschied). Der Krieg hat die altberühmte Kirche zu Großmandorf nun auch ihrer inneren Orgelpfeifen und zweier Glocken beraubt. Die Orgelpfeifen im Gewicht von 220 Pfund kamen am 20. Juli nach Ramenz, genau ein Jahr nach dem Tage, seit welchem der Hilfslehrer Schiller, der die Orgel in den 4 Jahren seines Hierseins so oft gespielt hat, im Felde vermisst ist. Von den beiden beschlagnahmten Glocken nahm die Gemeinde am 26. Juli abends in der Kirchenglocke mehnmäßigen Abschied. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Schlag gefüllt. Der Ortsparter P. Kaiser, gedach e in seiner Predigt über Joh. 15,4 a (Weibei in mir und ich in euch) der Geschichte und der bisherigen Tätigkeit der schiedenden Glocken, die im Jahre 1851 aus dem alten Kirchen geläut umgegossen, als Nachkommen der uralten früheren Glocken zwei rechte Schwestern seien, deren Metall z. T. etwa 500 Jahre alt ist. Diese beiden Glocken, die große und die kleine, die zu ihrem Gang in den Krieg mit einer schlichten Ranke geschmückt, vor dem Altar aufgestellt waren, tragen die Bilder Luthers und Melancthons und hatten einst bei ihrer Weihe die Namen „Glaube“ und „Hoffnung“ erhalten. Sie sind reich geschmückt mit Inschriften und Ornamenten. Die mittlere Glocke, die als Leuteglocke für das langgestreckte Dorf und weil sie 1851 auf der Industrie-Ausstellung in London preisgekrönt worden ist, statt der kleinen Glocke hier zurückbleiben darf, ist im Jahre 1851 zu den beiden anderen Glocken hinzugekauft worden. Sie trägt das Bild des gekreuzigten Heilandes und Inschriften in deutscher und englischer Sprache und hat bei ihrer Weihe den Namen „Liebe“ empfangen. Es hat eine irrtümliche Bedeutung, daß gerade diese Christusglocke mit dem Bilde des Gekreuzigten in der Gemeinde zurück bleibt. Denn so schmerzhaft es ist, daß gerade in diesem Reformationsjahre die Luther- und Melancthonsglocke der Gemeinde genommen werden, so tröstlich ist es, daß die zurückbleibende Christusglocke mit ihrem Bilde die Gemeinde an den gekreuzigten Heiland mahnt und mit ihrem Geläut ihr zuruft: Der Herr ist mit euch und bei euch, ja er will in euch wohnen und bleiben mit seinem Geist und Gaben mit seiner Kraft, Frieden und Trost, bleibe auch ihr in ihm.

Ramenz, 28. Juli. (Interessante Aufschlüsse über die Ergiebigkeit der Brenneisen) enthält das heutige „Tageblatt“. 16 Kilogramm reine Brenneisenkerze ergeben 4 Kilogr. octroonierte Brenneisenstengel, und diese wieder ergeben etwa 400 Gramm Berg und damit soviel Eisenerz, als zum Weben eines Hemdes nötig sind. Im vorigen Jahre sind in der Amtshauptmannschaft Ramenz bereits weit über 2000 Kilogramm reine Brenneisenstengel gesammelt worden. Diese haben also etwa 700000 Gelpunkte ergeben, als wie für 1500 Henden nötig sind. Auf einem Hektar Land machen etwa 50 000 Kilogramm reine Brenneisen. Schon daraus geht hervor, daß trotz des günstigen Ergebnisses der Sammlung im vorigen Jahre dieses Jahre noch weit mehr Brenneisen gesammelt werden können, da im Bezirk eine große Anzahl Hektar bestandene Flächen zu sammenkommen.

(Reichskanzler Dr. Michaelis in Dresden.) Mit dem fahrplanmäßigen Münchner Schnellzuge traf Dienstag früh 6,53 Uhr Reichskanzler Dr. Michaelis in Dresden ein. Der Hauptbahnhof war um diese Zeit schon ziemlich belebt, trotzdem blieb der oberste Reichsbeamte, der grauen Reisepanzug mit Ubertock und brauner, weichen Hut trug, so ziemlich unbekannt. Er begab sich mit den Herren seiner Begleitung nach dem nördlichen und von da durch das Königszimmer zum Vorplatz des Hauptbahnhofes, um einen dort haltenden Zweispanner zu besteigen. Dort hatte sich trotz der frühen Morgenstunde zahlreiches Publikum eingefunden, um den Reichskanzler zu begrüßen. Aus der Mitte der Menge rief ein Herr: Heil und Sieg unserm neuen Reichskanzler! worauf das Publikum in brausende Hochrufe auf den Kanzler einstimmte. Dr. Michaelis dankte freundlich nach allen Seiten, worauf der Wagen nach dem Hotel Bellevue davonfuhr. Gegen 1/11 Uhr staltete Dr. Michaelis dem Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Bismarck v. Eckardt und darauf dem vorkommenden Minister im Gesamtministerium Dr. v. Ang. Beck im Kultusministerium Besuche ab. Mittags gegen 12 Uhr begab sich der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung mittels Automobils nach dem Jagdschloß, wo der König den obersten Reichsbeamten um 1/2 Uhr in besonderer Audienz empfing. Daran schloß sich eine königliche Frühstückstafel, an der der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung, die Staatsminister, der Minister des königlichen Hauses und Legationsrat Dr. Steinbach teilnahmen.

Dresden, 2. August. Das Königl. Sächs. Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgenden königl. Erlaß:

An meine Armee!

Zum dritten Male läßt sich heute der Tag, an dem der größte, gewaltigste Krieg der Weltgeschichte begonnen hat. Noch immer stellt er an jeden einzelnen die größten Anforderungen in körperlicher und geistiger Beziehung. Heute kann ich aber mit freudigem Stolze ausprechen: Auch im dritten Kriegsjahre hat meine Armee auf allen Kriegsschauplätzen in Frankreich, Belgien, Rußland, Gallizien, Rumänien und Mazedonien im vollsten Maße ihre Pflicht getan und Schulter an Schulter mit den anderen deutschen Stämmen und den treupestehenden unserer Verbündeten die Angriffe übermächtiger feindlicher Massen siegreich abgewehrt. Mit besonderem Stolze denke ich heute des glücklichen Anteils des größten Teiles der Armee an den beispiellos schweren Kämpfen an der Somme vom Juli bis Dezember vorigen Jahres. Steht die Armee auch trauernd am Grabe manches Helden und wackeren Kameraden, so hat sie doch von neuem gezeigt, daß noch der alte Heldengeist in ihr fortlebt. Mit Freuden benutze ich daher die Gelegenheit, um am heutigen Tage allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für ihren Selbennut und ihre unvergleichliche Haltung während des jetzt verflorenen Jahres auszusprechen. Auch die Heimat ist stolz auf ihre Söhne im Felde, die sie vor dem schweren Unglücke eines Krieges im eigenen Lande bewahrt haben. In vergangenen Jahre sah es bisweilen so aus, als ob das Ende des Krieges nicht mehr fern sei. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge, hat es anders gefügt. Ich habe das feste Vertrauen zur Armee daß sie in dem ausgezogenen vierten Kriegsjahre ihre Pflicht voll und ganz tun wird, bis wir mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpft haben, der den unendlichen Opfern an Gut und Blut voll und ganz entspricht.

Den 2. August.

Friedrich August.

Zum 2. August 1917.

Drei Jahre Weltkrieg zogen durchs Land. Die brachten uns ein köstliches Band: Das deutsche Volk kann nicht untergehn, so viele Feinde auch gegen uns stehn.

Drei Jahre Weltkrieg! Der Gegner Mut, das Harten und Bangen, die Ströme von Blut! Die trauernden Meere, der Gräber Reih'n, sie kündert's: Der Sieg soll ein heiliger sein!

Drei Jahre Weltkrieg! Nun tritt aus der Tür des vierten, mein Volk, dein Luther herfür. Was du auch gerungen, erlitten, erbeht, er hilft dir, daß es vollendet werd'!

Drei Jahre Weltkrieg! Hier steht noch der Quell des Lutherglaubens stark und hell. Drei Jahre Weltkrieg! Hier steht noch der Held, mit dem bis zuletzt du behältst das Feld!

Drei Jahre Weltkrieg: Hier kann keiner durch! Weil unser Gott eine feste Burg!

Drei Jahre Weltkrieg! Es komme, was kann, für uns streit' Christus, der rechte Mann!

Drei Jahre Weltkrieg! Wie lang er noch währt? Wann kommt der Friede, so h-ih begehrt? Schon läuten die Glocken den Gottestag ein: Mit Luthers Volk wird der Friede sein!

Kadeberg.

Gerhard Fuchs

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

Großes Hauptquartier, 2. August 1917.

Dresden, 2. August 1917, nachmittags 1/3 Uhr.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Langdemarch bis zur Eys mehrfälliges Trommelfeuer auf unsere Linien ehe der Feind gegen abend zu neuen starken Angriffen auf unsere Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe in denen die vom Gegner gegen uns geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere vordersten Linien bei erfolgreichen Gegenstößen vorgelegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile, dagegen hüfte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach unruhiger Nacht östlich von Wylschaele erneut vorbrechende Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Flain und südöstlich von Cerny gewonnen Höhenstellungen. Während des Tages und der Nacht stießen sie 5mal gegen unsere Linien vor. Stets wurden sie von unseren bewährten Kampfstuppen abgewiesen.

Auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. Die Gefangenzahl aus den gefreigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und obdenburgische Truppen rühmreichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli Im Winkel zwischen Jbruc und Dnjepr wurden russische Nachhut bei Wjgda an der Straße nach Chotin gemorfen. Nordlich von Czernowik nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dnjepr der russischen Grenze.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Pruth und dem Südosthange des Kelemen-Gebirges im Weichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpouna.

Zwischen Dstos und Kaffnu-Tal steht der Feind auch gestern starke Kräfte ein um den Mgr. Casmulki zu gewinnen. Nachmittags nach heftigem Feuer folgende Angriffe scheiterten an dem Standhalten der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister

(W. A. B.)

Ludendorff.



**Der Kaiser an das deutsche Volk.**  
Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!  
Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unser Väter, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Ueber allem Gedanken aber steigt der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zum guten Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen. Aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumdete überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschüttert, festhaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk festgeworden gegen alles, was Feindesmacht erstunnen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Fronten vollbringen, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß, nicht für Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf sei all unser Handeln und Sinnen gemeint. Das sei das Gelübnis dieses Tages.

Im Felde, den 1. August 1917.  
gez. Wilhelm, I. R.

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

— (Der Kanzler über den Siegeswillen des Volkes.) Wie bereits gemeldet, hat der Reichskanzler bei seinem Besuche in München Pressevertreter empfangen. Da die Herren einzeln empfangen wurden, ist ein Bericht in der „München-Augsburger Abendzeitung“ von Interesse. Wir entnehmen ihm folgende Ausführungen: „Die

Aufgaben der Presse,“ so sagte der Kanzler, „sind ins Ungeheure gestiegen, jetzt kommt es darauf an, daß wir alle zusammenhalten, daß ein Geist der Einigkeit uns alle beseelt. Das ist die Hauptsache, die nicht scharf genug unterstrichen werden kann und unterstrichen werden muß. Und da ist gerade die Presse ein wichtiger Faktor. Ich will in keiner Weise die Presse beeinflussen oder ihr etwa Fesseln anlegen, kleine Meinungsverschiedenheiten spielen keine Rolle, die man immer, die sind stets vorhanden und werden auch immer bestehen, aber in großen Fragen, wo es um das Ganze geht da müssen wir einig sein und fest zusammenhalten. Die Hauptsache ist jetzt: erst den Krieg siegreich zu Ende führen. Erst die große Abrechnung mit den Waffen beenden, dann kann es auch mit vereinten Kräften an den Aufbau und die Aufrichtung im Innern gehen. Durchhalten und zusammenhalten, das ist jetzt die Forderung des Tages. Da habe ich erst auf der Fahrt von Berlin nach München einen Vortrag über unsere militärische Lage von einem Abgelandten des Großen Hauptquartiers entgegengenommen, ich kann mit gutem Gewissen versichern: unsere Fronten stehen überall so fest und gut, daß eine Niederlage uns nicht treffen kann. Davor sind wir bewahrt, dank unserer militärischen Führung und dank unserer das Höchste leistenden Soldaten. Der Siegeswille des deutschen Volkes kann also feststehen, er hat allen Grund, es zu sein.“

**Oesterreich-Ungarn.**

Budapest, 31. Juli. (Kritische Zeiten für die Entente.) „Bester Abend“ erfährt von einer Wiener diplomatischen Stelle. Die Erklärungen, die der Reichskanzler gegenüber Vertretern der Presse abgegeben hat, verrieten noch in erfreulicher Weise den ausgezeichneten Eindruck, den die von Grafen Czernin mit solcher Entschiedenheit gemachten Feststellungen der einheitslichen und völlig übereinstimmenden Friedenspolitik der Mittelmächte überall ausübten dürfte. Die Erklärungen des Kanzlers bilden eine Ergänzung und Bestätigung der Darlegungen Czernins. Dr. Miksa hat sich diesmal mit größtmöglicher Deutlichkeit und Bestimmtheit ausgesprochen und man darf gespannt darauf sein, ob die gegnerischen Staatsmänner auch jetzt noch den Mut finden werden, von Zweideutigkeit in der Politik des Kanzlers zu sprechen. Was die Enthüllungen anlangt, wird in hiesigen politischen Kreisen ihre Bedeutung voll gewürdigt und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß sie unter Umständen der Arbeit für die schnellere Herbeiführung des Friedens wertvolle Dienste zu leisten vermöge. Es wird dann erklärt, daß die Enthüllungen in erster Linie die Entente staatsmänner bloß stellen. Sie schließen Verträge, die ganze Stämme des deutschen Volkes unter nationale Fremdherrschaft zwingen sollen, zur selben Zeit, da ihr Mund von schönen Redewendungen über Völkerfreiheit und Völkerbestimmungsrecht überflößt. Weder das französische noch das

russische Volk wird man jedoch für diese abscheulichen Machenschaften verantwortlich machen können. Nach einem Hinweis auf die französischen Vorgänge im Parlament und die Verhältnisse in Rußland schließt das Blatt: Die Entente hat eine kritische Woche erlebt und wird, wenn sie nicht bald umkehrt, noch kritischere Zeiten erleben.

**Frankreich.**

— (Ribots Antwort an den deutschen Reichskanzler.) Havas meldet aus Paris: Ribot hat in der Kammer auf die Frage geantwortet, die der deutsche Reichskanzler an die französische Regierung gerichtet hat, nämlich ob er (Ribot) in der Geheimhaltung vom 1. Juni nicht das Bestehen eines Geheimvertrages mit Rußlands damaliger Regierung habe zugeben müssen, eines Vertrages, in dem der Zar sich verpflichtete, die französischen Ansprüche auf deutsches Gebiet am linken Rheinufer zu unterstützen. Ribot erklärte, daß die Worte des Kanzlers große Ungenauigkeiten und wirkliche Ungeheuerheiten, namentlich bezüglich der Rolle, die seiner Ansicht nach Poincaré spielte, indem er Briand befohlen haben soll, den Vertrag zu unterzeichnen. Poincaré erhielt infolge einer Unterredung mit dem Zaren von Briand Vollmacht von den Versicherungen des Zaren Notiz zu nehmen, in denen dieser sich erbot, das französische Gebiet um Rückgabe des gewaltsam entzifferten Elsaß-Lothringens zu unterstützen und uns freie Hand im Suchen von Vorkäufen gegen einen neuen Ueberfall zu lassen. Das in Frage kommende Gebiet sollte nicht durch Frankreich annektiert werden, sondern das deutsche linke Rheinufer wäre ein selbständiger Staat geworden, der Frankreich und Belgien gegen einen Einfall von jenseits des Rheins her beschützen müßte. Wir wollen keine gewaltsamen Änderungen, sagte Ribot, sondern nur die Rückgabe dessen, was uns zukommt! Was will jedoch der Reichskanzler? Er will die Verlegenheit verbergen, die er bezüglich der Angabe der Kriegsziele Deutschlands hat und bezüglich der Bedingungen, unter denen es Frieden schließen will. Er versucht vor allem die Aufmerksamkeit von der furchtbaren Verantwortlichkeit abzulenken, die auf dem Kaiser und dessen Väter ruht.

**England.**

— (Englische Entmutigung.) „Daily News“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 28. Juli in einem Leitartikel: Es ist die Lage an der Westfront, welche hier Entmutigung hervorruft. Der Sieg der Mittelmächte und die teuren Erfolge der Franzosen scheinen bei oberflächlicher Betrachtung auf dem Boden zu gewinnen, zu keinem anderen Ergebnis geführt zu haben, als zur heftigen, blühlichen Wiederauflebung der deutschen Rührigkeit an verschiedenen Stellen der Front.

3. August. Wärmer, vielfach wolkig, verbreitete Gemitterregen.

**Schützenhaus Pulsnitz.**

Sonntag, den 5. August cr.

**Großes Konzert der berühmten, überall bevorzugten Dresdener Krystall-Sänger!**

8 Sänger. — 8 Humoristen. — 8 Schauspieler.  
Inhaber des Regierungskunstscheins.  
U. a. Paul Fraas, die Originaltype, Val. Wolf, der Urkornische, Ferd. Hampe, der Vielseitige.

Außer dem großen Soloteil zum Schluß:  
**Der ewige Paletot.** Passe in 1 Akt.

Ein jeder Tag in heut'ger Zeit | Wir aber streu'n ins Leben hinein  
Bringt uns nur Trübsal und Herzeleid. | Paarfröhliche Stunden voll Sonnenschein

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften des Herrn Beyer und im Schützenhaus: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.  
An der Abendkasse 95 u. 75 Pf. Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

**Feld = Verpachtung.**

Nächsten Sonntag vormittag 9 Uhr sollen die Felder und Wiesen vom Graf'schen Gasthof, Obersteina öffentlich verpachtet werden. — Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben. — Sammelstelle im Gasthof  
Paul Graf.

**Kunst-Lotterie des Kgl. S. Invalidendanks.**

Jedes Los gewinnt!  
Gewinn - Feststellung sofort.

5 Gewinne i. Werte v. je M1000
10 - - - - - 500
8 - - - - - 200
10 - - - - - 100
40 - - - - - 50
1000 - - - - - 20

Außerdem gewinnt jedes andere Los ein vortrefflich ausgeführtes Kunstblatt

Lose, à M 1.20  
bei Hermann Sperling.

Ein guterhaltener  
**Kindewagen**  
ist zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Offene Stellen.**

**Suche für sofort Schlosser und Dreher**

zur Anfertigung von Werkzeugen bei höchsten Löhnen.

**Alwin Höfgen, Oberlichtenau.**

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

werden noch angenommen auf dem Flugplatz Kamen beim Baumeister Kranz. Zu melden beim Polier Mucke.

**Theater in Lichtenberg. Klara's Gasthof.**

Sonntag, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr:

Großes historisches Lustspiel.  
**Die Liebe eines Fürsten.**  
Prächtige Kostüme. — Herrliche Ausstattung.

Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung  
**Die graue Frau vom Walde**  
oder: Lügenmädchen und Wahrheitsmündchen.

Eintrittskarten sind im Gasthof zu haben.

**Befolge der verbreiteten Gerüchte**

erklären wir hiermit, daß dieselben, welche durch den Fall „Haidemüller“ entstanden sind, unsere Familie nicht betreffen und müßten wir evtl. Verbreitung gerichtlich verfolgen.  
**Heitmüller,**  
Blumen- und Grünwarengesch.

**Besseres, zuverlässiges Hausmädchen**

zu einzelner Dame nach Leipzig für 1. September sucht  
Frau Gertrud Schulz, Albertstraße.

Aufträge zur Abnahme von Kupf. Blitzableitungen sowie zur Lieferung verzinkter Erzhahndrähte, jedoch nur, soweit von diesen der Vorrat reicht, nimmt noch entgegen und führt sachmännlich zu angemessenen Preisen aus  
Heinr. Hentschel, Schlossermstr. Gersdorf.

**Ruchjack**

vom Bahnhof bis Schützenhausstunnel verloren Gejl abzugeben im Schützenhausstunnel.

Wittwoch früh auf der Langestraße Schlüssel verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Pulsn. Wochenbl.



**Innigen Dank**

Allen, Allen, die ihre aufrichtige Teilnahme an dem so schweren Verlust meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters

**Ernst Ferdinand Kotzsch**

durch die Begleitung zur letzten Ruhesätte und die überreiche Blumenspende bewiesen. Aufrichtigen Dank allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern, die ihn in seinen Leidenstagen durch Besuche erfreuten, sowie dem Militär- und dem Krankenunterstützungs-Verein für die ihm zuletzt erwiesene Ehre und deren Trägern für bereitwilliges Tragen

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein  
„Habe Dank!“ und „Schlaf wohl!“  
in die Ewigkeit nach.

**Die schwergeprüfte Gattin**  
nebst Kindern und Enkelkindern.  
Friedersdorf, den 2. August 1917.



**Alfred Boden, Fleischermstr. in Hilmsdorf**

Gefreiter im Res.-Gren.-Reg. Nr. 100  
Inhaber der Friedrich August-Medaille.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Friedersdorf.

Familie Franz Boden.